

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 113. Ratssitzung vom 29. Februar 2012

2385. 2012/29

Dringliches Postulat von Urs Fehr (SVP) und Thomas Schwendener (SVP) vom 25.01.2012:

Weitere Unterstützung der Voliere in Zürich-Seebach

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Dringlichen Postulats zur Prüfung ab.

***Urs Fehr (SVP)** begründet das Dringliche Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 2258/2012): Die Voliere wurde 1964 als Verein gegründet, dies auf Anregung des damaligen Stadtrats, der der Ansicht war, dass die Voliere so besser unterstützt werden könne. Kurz vor dem 50-jährigen Jubiläum kam der Stadtrat nun auf die Idee, den bisher jährlich gesprochenen Betrag von etwa 42 000 Franken einzusparen.*

Dies finde ich vor dem Hintergrund, wie viel Geld die Stadt jährlich für die Kultur ausgibt, sehr bedenklich. Zudem nimmt die Voliere eine wichtige Aufgabe wahr. Sie nimmt unter anderem verletzte Vögel auf, aber auch Papageien, deren Besitzer bereits gestorben sind, und die ein neues Zuhause brauchen. Zwischen der Vogelwarte Sempach und der Voliere Seebach herrscht ein reger Kontakt und Austausch. Die Voliere liegt direkt neben dem Altersheim und stellt so auch einen sozialen Treffpunkt dar.

Wir haben bewusst darauf verzichtet, einen Betrag zu nennen. Wir sind aber der Meinung, dass die Stadt Zürich die Unterstützung für die Voliere Seebach aufrechterhalten sollte. Ohne den städtischen Zustupf ist das Fortbestehen nicht gewährleistet, womit momentan etwa 150 gesunde Vögel eingeschlüpfert werden müssten.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

***STR Ruth Gerner:** Bereits 1999 hat der Stadtrat beschlossen, die Voliere nicht mehr zu finanzieren, was zu einer breiten Diskussion und zahlreichen Petitionen geführt hat. Bereits damals wurde festgehalten, dass die Voliere zwar beibehalten werden, aber deren Finanzierung auf eine private Basis gestellt werden soll. Der Stadtrat hat sich in diesem Zusammenhang zu einer Übergangsfiananzierung bereit erklärt, damit die Voliere private Geldgeber suchen kann. Dies hat sie auch getan und private Sponsoren gefunden. Die jährliche Übergangsfiananzierung von rund 42 000 Franken ist nun doch reichlich lang ausgefallen. Der Stadtrat möchte nun einen Strich unter diese Angelegenheit ziehen und die Übergangsfiananzierung nicht bis ins nächste Jahrzehnt weiterziehen. Aus*

diesem Grund beantragt der Stadtrat die Ablehnung des Vorstosses. Mit der Einstellung der Übergangsfinanzierung müssen jedoch keine Vögel umgebracht werden, da es sich lediglich um einen städtischen Zustupf handelt und nicht um die Finanzierung des eigentlichen Betriebs der Voliere.

Weitere Wortmeldungen:

Simon Kälin (Grüne) hat bezüglich der Volieren in Seebach und am Mythenquai recherchiert und ist auf einige interessante Fakten gestossen. Er beabsichtige eine dauerhafte Lösung für beide Institutionen und habe sich überlegt, wie man die Diskussion in eine positive Richtung lenken könnte.

Die SVP habe mit ihrem Vorstoss sicher ein wichtiges Quartieranliegen aufgegriffen. Ihm sei es jedoch wichtig, dass beide Institutionen auf eine neue Basis gestellt würden beziehungsweise eine gesamtstädtische Betrachtung stattfinde. Immerhin seien die städtischen Wildhüter für die Wildvögel auf städtischem Gebiet zuständig. Leider verfügten sie aber über keine tiermedizinischen Einrichtungen und arbeiteten aus diesem Grund eng mit der Vogelpflegestation vom Mythenquai zusammen. Da dem zuständigen Wildhüter dies ein persönliches Anliegen sei, unterstütze dieser auch privat die Voliere am Mythenquai und organisiere dafür sogar einen Benefizanlass. Immer häufiger überweise auch das Tierspital seine gefiederten Patienten zur medizinischen Nachbehandlung an die Volieren. Seine Nachforschungen hätten zudem gezeigt, dass Schutz und Rettung Zürich, die Polizei und die Seepolizei regelmässig Dienstleistungen der Volieren in Anspruch nähmen. Dies weise darauf hin, dass die Volieren als fester Bestandteil der städtischen Dienstleistungen wahrgenommen würden. Vor diesem Hintergrund sei er der Ansicht, dass eine städtische Mitbeteiligung an den beiden Volieren eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein müsste. Immerhin werde nicht die vollständige Betriebsfinanzierung durch die Stadt verlangt. Die Grünen würden daher den Vorstoss unterstützen.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP) findet es schade, dass der Geräuschpegel während des Votums von Simon Kälin (Grüne) doch sehr laut war. Man habe fast das Gefühl, dem Gemeinderat seien die Tiere egal. Schliesslich gehe es bei diesem Postulat darum, sich einmal grundsätzlich für die Tiere einzusetzen. So viel er wisse, gehöre der Wildpark Langenberg zum Departement von Stadträtin Ruth Genner. Dort seien Jungbären erschossen und ausgestopft worden, da dies die einfachste Lösung gewesen sei. Das sei pietätlos und herzlos. Der Hafenkran sei dem Rat anscheinend wichtiger als die Tiere.

Daniel Meier (CVP): Als kleiner Junge habe ich mit meinen Eltern sehr viel Zeit bei der Voliere in Seebach verbracht und habe sehr schöne Erinnerungen daran. Leider ist das Postulat nicht fair abgefasst, da die dadurch verursachten Kosten von 40 000 oder 50 000 Franken nicht darin aufgeführt sind. Wenn die SVP schon einmal einen Vorstoss einreicht, der auch etwas kostet und gleichzeitig die Tiere unterstützt, sollte das doch unterstützenswert sein.

Michel Urben (SP): Selbstverständlich werden wir das Postulat unterstützen. Schliesslich handelt es sich dabei um einen sozialen Treffpunkt, der den Leuten Freude bereitet und wo sie das Federvieh aus der Nähe beobachten können. Ausserdem leistet die Institution im Bereich der Pflege von Wildvögeln gute Dienste.

Gerhard Bosshard (EVP): Auch die EVP unterstützt dieses Anliegen. Die jährlichen Gesamtkosten für den Betrieb der Voliere belaufen sich auf etwa 110 000 Franken. Die Stadt trägt dazu mit ihrem finanziellen Engagement von 40 000 Franken nur einen Teil bei. Meines Erachtens erfüllt die Voliere auch einen soziokulturellen Auftrag, indem sie eine Art Oase bildet.

Theo Hauri (SVP) moniert, dass diverse Vorhaben viel Geld kosteten und nichts nützten. Vielmehr sollten bei jenen die Ausgaben gekürzt und das Geld sinnvoller investiert werden, beispielsweise in die Voliere.

Thomas Schwendener (SVP) appelliert im Zusammenhang mit seinem Vorstoss an den gesunden Menschenverstand. Er erinnert daran, dass dadurch keine neuen Kosten verursacht würden, da der Betrag bereits bisher bezahlt worden sei.

Michael Baumer (FDP) wundert sich etwas über den Wandel der SVP, die ansonsten, zu recht, jeden Rappen für soziokulturelle Projekte genau unter die Lupe nehme. Vielmehr erstaune ihn aber die Argumentation mit den übrigen Projekten, für die die Stadt anscheinend genug Geld habe und daher auch getrost für die Voliere Geld ausgeben könne. Würde eine andere Partei so argumentieren, bezeichnete die SVP dies als habnübchen, was es effektiv auch sei. Da die FDP auch im konkreten Fall eine Sparpartei sei, werde sie das Postulat ablehnen.

Urs Fehr (SVP): Es wird für mich bei Standaktionen ein Genuss sein, darauf hinweisen zu können, dass die FDP sich gegen diesen Vorstoss ausgesprochen hat. Die Argumentation von Stadträtin Ruth Genner, endlich einen Schlussstrich zu ziehen, hätte ich gerne in anderen Fällen einmal gehört. Fakt ist, dass bei einer Schliessung der Voliere die Vögel getötet werden müssen. Wenn man für einen unnützen Hafenkran so viel Geld ausgeben kann, ist man auch in der Lage, für die Voliere Seebach etwas Geld auszugeben.

Roger Tognella (FDP) freut sich, dass die SVP den Weg zurück zur Soziokultur gefunden habe und ein soziokulturelles Angebot fördere. Streichungsanträge bei Weisungen des Sozialdepartements seien aber mit dieser Haltung nicht vereinbar bzw. nicht konsistent.

Thomas Schwendener (SVP) findet, dass man für eine bestimmte Sache kämpfen und sich auch dahinter stellen müsse. Von der FDP hätte er in diesem Zusammenhang mehr erwartet.

4 / 4

Das Dringliche Postulat wird mit 97 gegen 14 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat